



Die Ölspur der Giganten

KLAUS WOLTRON Die Supergewinne der Mineralölkonzerne sind erfreulich für ihre Aktionäre. Für alle anderen sind sie ein Aufruf, sich endlich dem Energiesparen zuzuwenden.

*Der Wucherer ... niemand soll ihm Gutes tun, und niemand erbarme sich seiner Waisen. Seine Nachkommen sollen ausgerottet werden, ihr Name soll schon im zweiten Glied getilgt werden.
Die Bibel, Ps 109,11*

Im Kultfilm „Giganten“ (1955) spielte James Dean den Landarbeiter Jett Rink, der auf seinem Stück Land Öl findet und zum mächtigsten Konkurrenten seines agrarischen Arbeitgebers wird. Der Reichtum beginnt Rinks Leben tragisch umzukrempeln: Er wird zum einsamen Alkoholiker. Diese Geschichte, verfeinert durch den morbiden Charme des Hauptdarstellers, faszinierte damals Millionen Menschen. Sie gestattete am Ausgang der bäuerlichen Ära einen tiefen Blick in das rasant aufsteigende Reich des Erdöls und dessen janusköpfige Perspektiven.

Verfügungsgewalt über Öl ist zu einer Weltmacht geworden. Es ist neben Wasser und Boden der wichtigste Rohstoff. Stets wird sein Versiegen für die jeweils nächsten 50 Jahre vorausgesagt, welche Frist sich durch Entdeckung immer neuer Lagerstätten um

Im letzten Jahrzehnt stieg der Benzinpreis in Mitteleuropa im Schnitt jährlich um etwa 10 %; meist etwas stärker als der Weltmarktpreis für Rohöl. Der Löwenanteil an diesem Geldregen prasselte auf die kargen Äcker der Finanzminister, ein steigender Anteil floss den Dividenden und Rücklagen der internationalen Ölgesellschaften zu. Mehr als verdoppelt hat etwa der heimische Erdgas- und Mineralölkonzern OMV den Jahresüberschuss im Geschäftsjahr 2005. Es war das erfolgreichste Jahr in der Geschichte der OMV – im selben Jahr, in dem das Wehgeschrei um die Verknappung des Öls, die Unsicherheit im Nahen Osten und die Hurrikanschäden im Golf von Mexiko Orkanstärke erreicht hatten. Für Aktionäre bedeutete dies eine doppelte Dividende. „Wir haben 2005 alle Ziele übertroffen“, frohlockte OMV-Generaldirektor Wolfgang Rutenstorfer strahlend vor Journalisten. Die Vertreter dieser materiell eher benachteiligten Zunft spürten in Ansehung des Triumphs ein schmerzliches Ziehen in ihren Brieftaschen: Genau dort, wo des Ölprinzen (©Karl May) Gewinne entnommen worden waren. Der amerikanische Ölriese Exxon steigerte im ersten Halbjahr 2005 seinen Gewinn um satte 38 Prozent auf 12,51

„Auf dem Weg zur tatsächlichen Erdölknappheit drohen uns mit Sicherheit noch allen etliche böse Überraschungen.“

weitere 50 Jahre verlängert. Irgendwann, wie namhafte Experten, jüngst z. B. der Geologe Colin Campbell, sehr eindringlich ausführen, wird Erdöl tatsächlich zu einem knappen Gut werden. Auf dem Weg dorthin dräuen uns allen mit Sicherheit noch etliche böse Überraschungen.

Immer mehr wird die Rede sein von den notwendigen Sparmaßnahmen, der Renaissance der Kohle und der Kernkraft, der Nutzung regenerativer Energiequellen, der Entwicklung von mickrigen Zweiliterautos, Durchforstung der Energiesysteme, der Rückkehr kleinräumiger Wirtschaftsformen, welche durch die zunehmende Verteuerung des Transports eintreten müsse. Die Energiekonzerne werden in die fiese Rolle des weltweit beschimpften Gottseibeius geraten. Interessant ist für Otto und Ottilie Normalverbraucher allerdings, was ihnen auf dem Weg zu diesen schmerzlichen Zuständen blühen könnte. Einen durchdringend bitteren Vorgeschmack fühlen wir derzeit, da die Wehen dieser gegenwärtig scheinbaren, zukünftig aber realen Verknappung unsere Tanks und Geldbörsen beengen.

Mrd. Euro. Royal Dutch Shell war im ersten Halbjahr 2005 bereits um 39 Prozent profitabler als im Vorjahreszeitraum. Bei British Petroleum (BP) und Royal Dutch Shell klingelten die Kassen ebenfalls in derselben Dur, detto jene der staatlichen Ölgesellschaften in den arabischen Ländern oder Venezuelas.

Es hat nicht den Anschein, als ob die Nachfahren Jett Rinks wie jener zu einsamen Alkoholkern würden. Das könnte eher uns, die wir wehmütig an den funkelnden Zapfsäulen stehen, blühen. Sich rechtzeitig und kreativ aller Mittel zu bedienen, um den im privaten und beruflichen Bereich anstehenden Energieverbrauch drastisch herunterzufahren, wird ein viel wirksameres Mittel sein als das Ankämpfen gegen Giganten, deren Macht jene von Regierungen – auch jener der USA – bei weitem übersteigt. Letzteres haben die amerikanische Regierung und die EU bereits versucht – Resultat siehe Zapfsäule. Auf ihren Ölfässern sollen sie sitzen bleiben, die Scheichs und Ölbesse, und sich einen auch außen fetten Hintern holen. Ein frommer Wunsch? Träumen, nachdenken und probieren wird man wohl noch dürfen. ◆